

urbanen Karmeliterkonventen gedient. Zum einen läßt sich jedoch fragen, ob die Ortschaften Terrasa und Perelada im MA nicht durchaus als Städte galten und daher die Anforderungen des Eremos nur bedingt erfüllten. Zum anderen kann die auf eine zweifelhafte Überlieferung aus dem 17. Jh. gestützte Annahme der Autorin, eine Gruppe von Karmeliten hätte sich im Jahre 1206 auf der Grundlage der *Formula vitae* Alberts von Vercelli im Schatten der Kanoniker vom Heiligen Grab in Katalonien niedergelassen, letztlich nicht überzeugen. Die *Formula* war nämlich noch ganz anachoretisch geprägt; nicht sie, sondern spätere Texte wie die Regel von 1247 boten die normative Grundlage für die Ausbreitung der Karmeliter. Vor allem aber wird die These der frühen Ansiedlung ganz entscheidend dadurch geschwächt, daß sie auf einer Reihe sachlicher Ungenauigkeiten beruht. Es wird keine klare Trennung zwischen Einsiedler-, Mönch- und Klerikertum im Königreich Jerusalem vorgenommen, und wichtige Prämissen der Argumentation sind unzutreffend – etwa die Behauptung, der Orden vom Heiligen Grab habe sich nach 1187 im Heiligen Land aufgelöst und in alle Winde zerstreut, schon im 11. Jh. (!) eine *Dependance* in Barcelona errichtet und im 13. Jh. die örtliche Sackbrüdergemeinschaft aufgenommen (S. 19, 34, 40). Zwar ist unzweifelhaft, daß die Einsiedler auf dem Berge Karmel Kontakte zu den Kanonikern vom Heiligen Grab unterhielten, deren Liturgie sie übernahmen, aber es liegen keine überzeugenden Hinweise dafür vor, daß sie im Jahre 1206 ausgerechnet in die Nähe der Heiliggrabkommende im katalanischen Perelada übersiedelten, wo sie erst im Jahre 1298 mit einer Niederlassung bezeugt sind. Möglicherweise könnte das umfangreiche Archiv der Karmeliten in Perelada, das die Vf. nicht konsultiert hat, zur Klärung der Frage beitragen. – Überzeugend und gewinnbringend wird die Studie dann, wenn die Vf. die vielfältigen Verbindungen nachzeichnet, die zwischen den Karmeliten und ihrem laikalen Umfeld bestanden. Als Frucht langjähriger Archivstudien kann sie eine Vielzahl an Belegen zusammentragen, die über die Kontakte zum städtischen Patriziat, zu örtlichen Bruderschaften, zum Weltklerus, aber auch zum Königshaus, in dessen Diensten die Brüder als Kapläne und Emissäre bezeugt sind, Auskunft geben. Zu Recht wird auf die große Bedeutung katalanischer Ordenstheologen und -historiographen für das Selbstverständnis der Karmeliter hingewiesen, auf Felip Ribot, Bernat Oller, Francesc Martí, Pere Bremon u. a., zu deren Biographien neue Belege beige-steuert werden. Vor allem Felip Ribot ist ein herausragender Zeuge für eine Tendenz innerhalb des Ordens, die Erinnerung an die eremitischen Wurzeln nicht aufzugeben. Ergänzt wird der Band durch nützliche Namenslisten der Konventsangehörigen, ein leider ungenaues Glossar („diner = denarius [...], usually equivalent of 8–12 diners“, „prohom = upright citizen“, „veguer = municipal officer“) und die Edition von elf relevanten Quellen, in ihrer Mehrzahl bislang unveröffentlichte königliche Mandate bzw. Briefe aus den Registerbänden des Barceloneser Kronarchivs.

Nikolas Jaspert

---

Urban and Rural Communities in Medieval France. Provence and Languedoc, 1000–1500, edited by Kathryn REYERSON and John DRENDEL (*The Medieval Mediterranean* 18) Leiden u. a. 1998, Brill, XXIV u. 333 S., Abb., Karten, ISBN 90-04-10850-5, NLG 208 bzw. USD 122,50. – Maité LESNÉ-FERRET, *The*